

BRYOLOGISCHE RUNDBRIEFE

Nr. 48

Informationen zur Moosforschung in Deutschland

Aug. 2001

Die Moose beim 3. GEO-Tag der Artenvielfalt

Andreas Solga & Carsten Schmidt

Inhalt

Ricciocarpos bei Köln.....	2
Biologie der Moose.....	4
Bryologenlexikon.....	5
Verbreitungsatlas Schl.-Holst.....	7
Mooskataster Hamburg.....	7
Moosexkursionen in Bonn.....	8
Neuerscheinungen.....	8
Bryum radiculosum.....	8

Am 9. Juni 2001 fand bereits zum drittenmal der GEO-Tag der Artenvielfalt statt. Austragungsort der diesjährigen Hauptveranstaltung, die in Zusammenarbeit der Zeitschrift GEO mit der Projekt Ruhr GmbH durchgeführt wurde, war der am Westrand des Ruhrgebietes gelegene Landschaftspark Duisburg-Nord mit zwei angrenzenden Flächen. Ziel der Veranstaltung war zum einen die Sensibilisierung der Bevölkerung für das Thema Biodiversität, zum anderen der Nachweis von mindestens 1000 Tier- und Pflanzenarten im Untersuchungsgebiet innerhalb von 24 Stunden.

Während bei den vorangegangenen Geo-Tagen die Untersuchung naturnaher Gebiete wie die Wakenitz-Niederung bei Lübeck sowie die Alp Flix in den Schweizer Alpen im Vordergrund stand, wurde dieses Mal bewusst ein stark anthropogen überprägter Bereich ausgewählt. Dieser umfasste neben stillgelegten Anlagen der Schwerindustrie rekultivierte Haldenflächen, Abgrabungen und ehemalige Verkehrsflächen.

Von den etwa 80 aktiven Teilnehmern der Aktion beschäftigten sich fünf mit der Erfassung der Moose. Dies waren V. Buchbender (Uni Bonn), G. Ludwig (BfN), C. Schmidt (Uni Münster), A. Solga (Uni Bonn) und P. Tautz (Bonn).

Insgesamt wurden an dem Tag im Untersuchungsgebiet 6 Leber- und 69 Laubmoose nachgewiesen. Von diesen 75 Arten, bei denen es sich überwiegend um Pioniere und Ubiquisten handelt, finden sich doch immerhin 13 auf der Roten Liste der Moose Nordrhein-Westfalens. Besonders hervorzuheben seien hier die Nachweise von *Bryum radiculosum* (Neufund für das Niederrheinische Tiefland) in Fugen einer alten Ziegelsteinmauer und *Fissidens adianthoides* in einer staunassen Rasenfläche, die offenbar zeitweise als Parkplatz genutzt worden ist. Im Randbereich einer Bahnanlage wurde auf Gleisschotter *Rhynchostegium megapolitanum* entdeckt, auf dem Randstreifen eines Parkplatzes *Racomitrium canescens* s.str. Auf einer rekultivierten Halde wuchs an vegetationsarmen Trittstellen in großen Mengen ein autözischer Vertreter der Gattung *Cephaloziella*, bei dem es sich vermutlich um *C. hampeana* handelt.

Besonders auffällig waren im Gebiet vor allem zwei Phänomene. Zum einen konnten selbst weitverbreitete Waldbodenarten, wie etwa *Dicranella heteromalla*, *Mnium hornum* oder *Polytrichum formosum* trotz des Vorhandenseins bereits älterer Gehölzbestände nicht nachgewiesen werden.

Dies spiegelt die völlige Umgestaltung der Flächen und ihrer Böden in der Vergangenheit wieder, wobei die rezenten Substrate aufgrund ihrer physikalischen und/oder chemischen Eigenschaften offenbar noch keine Wiederansiedlung dieser ansonsten ausbreitungsstarken Sippen erlauben. Zum anderen wurden nur sehr wenige und zudem anspruchslose epiphytische Arten beobachtet. Während *Ceratodon purpureus* ganze Stammflanken bedeckte und bis in Baumkronen hinein wuchs, musste selbst nach *Dicranoweisia cirrata* mehrstündig intensiv gesucht werden. Dieser Umstand kann mit einer relativ hohen Staubbelastung der Luft und der jahrzehntelangen Beeinflussung der Baumborken mit Schwefeldioxid in Zusammenhang stehen. Eine Wiederausbreitung präferent epiphytischer Arten, wie sie schon vielerorts in Nordrhein-Westfalen beobachtet worden ist, bleibt hier somit abzuwarten.

Der Tag der Artenvielfalt in Duisburg hat gezeigt, dass auch in einem stark anthropogen überprägten und für Exkursionen eher unattraktiv erscheinenden Gebiet interessante bryologische Beobachtungen möglich sind. Eine ausführliche Berichterstattung zu der Veranstaltung erfolgt im GEO-Heft 9/2001.

Ricciocarpos natans im Worringer Bruch bei Köln wieder aufgefunden

von

Klaus Weddeling

Bei einer Begehung des NSG Worringer Bruchs Anfang Juli 2001 konnte ich *Ricciocarpos natans* Corda in großen Beständen (bei ca. 1 Thallus pro Quadratmeter geschätzt mehr als 10.000 Individuen) schwimmend zwischen Wasserlinsen beobachten. Der Worringer Bruch (MTB 4907/I, etwa 6°51'30"E, 51°02'57"N) ist ein alter, nicht mehr mit dem Fluß verbundener Rheinarms von ca. 1,6 km² Größe mitten in der Kölner Bucht auf ca. 40 m ü. NN, von dem in diesem Jahr etwa die Hälfte der Fläche unter Wasser stehen. Das eutrophe Gewässer war in den letzten 15 Jahren häufig ausgetrocknet und hat nun zum ersten mal seit langem wieder eine größere Ausdehnung (Ö. Oznur mdl.). *R. natans* kommt hier vor allem an offenen, wenig beschatteten Standorten mit *Lemna minor* und *L. trisulca* vor.

Die kosmopolitisch-tropisch-temperat verbreitete *R. natans* besitzt in Deutschland nur zerstreute Vorkommen und ist an der Mehrzahl der Lokalitäten unstat (DIERBEN 2001, DÜLL 1980). Nach den Angaben bei DÜLL et al. (1996) ist *R. natans* nach 1960 aus dem Meßtischblatt 4907 nicht mehr belegt worden. Der letzte Beleg der Art im Worringer Bruch stammt von Th. Laven (FELD 1958) aus der Zeit vor 1950. In ganz NRW gibt es nach 1960 nur aus 5 Meßtischblättern belegte Nachweise (DÜLL et al. 1996). *R. natans* wird bereits von DÜLL (1980) im rheinischen Tiefland als "vom Aussterben bedroht" angesehen, heute gilt die Sippe in NRW als sowohl in der Gesamteinschätzung als auch im Niederrheinischen Tiefland, der Niederrheinischen Bucht und in der Westfälischen Bucht als "vom Aussterben bedroht" und im Weserbergland als erloschen (SCHMIDT & HEINRICH 1999, in Eifel und Süderbergland kommt die Art nicht vor), in der BRD als "gefährdet" (LUDWIG et al. 1996). Der Worringer Bruch ist als NSG und FFH-Meldebereich (Gebietsnr. DE 4907-301, MUNLV 2001) zumindest rechtlich gesichert.

Dierßen, K. (2001): Distribution, ecological amplitude and phytosociological characterisation of European bryophytes. Bryophytorum Bibliotheca 56, 1-289

Düll, R. (1980): Die Moose (Bryophyta) des Rheinlandes (Nordrhein-Westfalen, Bundesrepublik Deutschland) unter Berücksichtigung der selteneren Arten des benachbarten Westfalen und Rheinland-Pfalz. - Bonn (Naturhist. Ver. Rheinlande u. Westfalens) - Decheniana-Beihefte 24, 365 S.

Düll, R.; Koppe, F. & May, R. (1996): Punktkartenflora der Moose (Bryophyta) Nordrhein-Westfalens (BR Deutschland). - Bad Münstereifel (IDH-Verl.) 218 S.

Feld, J. (1958): Moosflora der Rheinprovinz. - Bonn (Naturhist. Ver. Rheinlande u. Westfalens) - Decheniana-Beihefte 6, 94 S.

Ludwig, G.; Düll, R.; Philippi, G.; Ahrens, M.; Caspari, S.; Koperski, M.; Lütt, S.; Schulz, F. & Schwab, G. (1996): Rote Liste der Moose (Anthocerochyta et Bryophyta) Deutschlands. - In: Ludwig, G. & Schnittler, M. [Begr.]: Rote Liste der gefährdeten Pflanzen Deutschlands. - Hilstrup (Landwirtschaftsverl.) - Schriftenreihe für Vegetationskunde 28: 189-306.

MUNLV (2001): Natura 2000 - Netzwerk für den Naturschutz: Der Worringer Bruch. - Aus dem Internet: <http://www.natura2000.munlv.nrw.de/gebiete/4907-301/4907-301.htm>, abgerufen am 06.08.01

Schmidt, C. & Heinrichs, J. (1999[2000]):

Rote Liste der gefährdeten Moose (Anthocerochyta et Bryophyta) in Nordrhein-Westfalen. 2. Fassung. - In: Landesanstalt für Ökologie, Bodenordnung und Forsten/Landesamt für Agrarordnung Nordrhein-Westfalen [Hrsg.]: Rote Liste der gefährdeten Pflanzen und Tiere in Nordrhein-Westfalen. 3. Fassung. - Recklinghausen. - Schriftenreihe der Landesanstalt für Ökologie, Bodenordnung und Forsten Nordrhein-Westfalen 17: 173-224.

Klaus Weddeling
Alter Heerweg 34
53123 Bonn
k.weddeling@uni-bonn.de



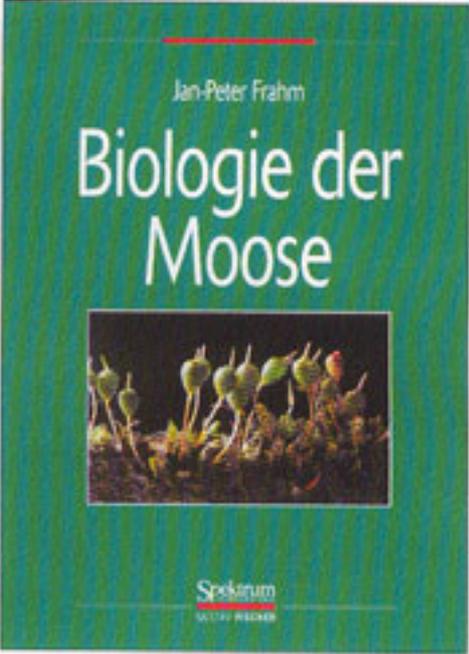
Hier
könnte
Ihr
Beitrag
stehen

Jan-Peter Frahm

Biologie der Moose

Obgleich die Moose die zweitgrößte Gruppe grüner Landpflanzen stellen, fehlte bisher eine aktuelle Behandlung insbesondere ihrer ökologischen Besonderheiten sowie ihrer Bedeutung in der Bioindikation und der Evolution. Dieses Fachbuch soll einen Gesamtüberblick über die Biologie der Moose geben und ein neues lebendiges Verständnis für systematische und morphologisch-anatomische Aspekte sowie für die Ökologie, Abstammung, Fossilgeschichte, Cytologie, Phytogeographie und Physiologie der Moose ermöglichen. Das Buch gibt speziell Nicht-Bryologen und Studenten der Biologie die Gelegenheit, sich näher über diese Pflanzengruppe zu informieren.

Der Autor: Professor Dr. Jan-Peter Frahm lehrt am Botanischen Institut der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn.



raham, J.-P. 2001: Biologie der Moose. Spektrum Verlag, 370 S. DM 69.90 (Hardcover) ISBN 3-8274-0164-X. Erscheint September.

Die Bryologie ist ja nun ein altes Fachgebiet, aber dennoch gibt es eigenartigerweise nur wenige bryologische Lehrbücher. Da gab es zwischen 1961 und 1974 mal den „Watson“, Structure and Life of Bryophytes. Dann gab es eine Reihe von indischen Lehrbüchern, die aber keine Rolle spielten. Schließlich den leider inzwischen vergriffenen „Schofield“, Introduction to Bryology, deren Hauptgewicht etwas zu sehr auf der Systematik lag. Daneben gibt es die Manuals, angefangen von Manual of Bryology (1932) zum New Manual of Bryology (1984), welches mit knapp 1300 Seiten eher ein Kompendium als ein „Hand“buch ist und dementsprechend teuer, also z.B. für Studenten kaum erschwinglich. Auch Shaw & Goffinet's „Bryophyte Biology“ ist eine solche Sammlung von Spezialkapiteln, die aber leider nicht alle Themen abdeckt. In Deutschland hat es noch nie ein Moos-Lehrbuch

gegeben. Eigentlich eine Schande. Denn die Behandlung der Moose in Universitäts-Lehrbüchern ist vom Umfang her sinkend; zudem tauchen die Moose nur im systematischen Teil auf und daher ist die Behandlung auf dieses Thema eingengt. Dem Spektrum-Verlag ist es zu verdanken, dass erstmalig eine aktuelle und umfassende Behandlung dieser Pflanzengruppe erscheinen konnte. Wahrscheinlich ist dies auch das letzte Mal. In Zukunft wird es kaum noch Leute geben, die das ganze Gebiet der Bryologie noch halbwegs kompetent überschauen. Die Gesamtdarstellung der Bryologie gliedert sich in 12 Kapitel, von der Allgemeinen Charakterisierung der Moose über Systematik, Klassifikation, Ökologie, Arealkunde, Physiologie u.a. bis zur Fossilgeschichte und Geschichte der Bryologie. Das Buch wendet sich in erster Linie an Studenten und interessierte Laien, die hier eine allgemeinverständliche Einführung in die Bryologie bekommen sollen. Daher ist auch ein Anhang eingefügt, in dem auf das Sammeln von

Moosen, Bestimmungsliteratur, bryologische Zeitschriften und Vereine eingegangen ist. Mit Hilfe dieser Angaben sollte eine Fortbildung auf diesem Gebiet ermöglicht werden. Es geht ja auch darum, der Bryologie möglichst viele Interessenten zuzuführen. Dazu verhilft kein Fachchinesisch, sondern die Materie soll möglichst anregend gestaltet werden. Das Buch soll auch den Amateurbryologen, zumal denen ohne Fachstudium, einen gewissen Hintergrund für ihr Hobby geben. Leider beschränkt sich vielfach das Moos-Sammeln auf so eine Art Briefmarkensammlung, möglichst komplette Sätze haben (= alle Arten einer Gattung) oder Raritäten finden. Da kommt die „Biologie der Moose“ etwas zu kurz, d.h. ihre physiologischen, ökologischen oder arealkundlichen Besonderheiten. Bei der hier präsentierten Systematik ist zu bedenken, dass es keine allgemeinverbindliche oder richtige Systematik gibt. Wie sehr schön belegt wird geben selbst molekulare

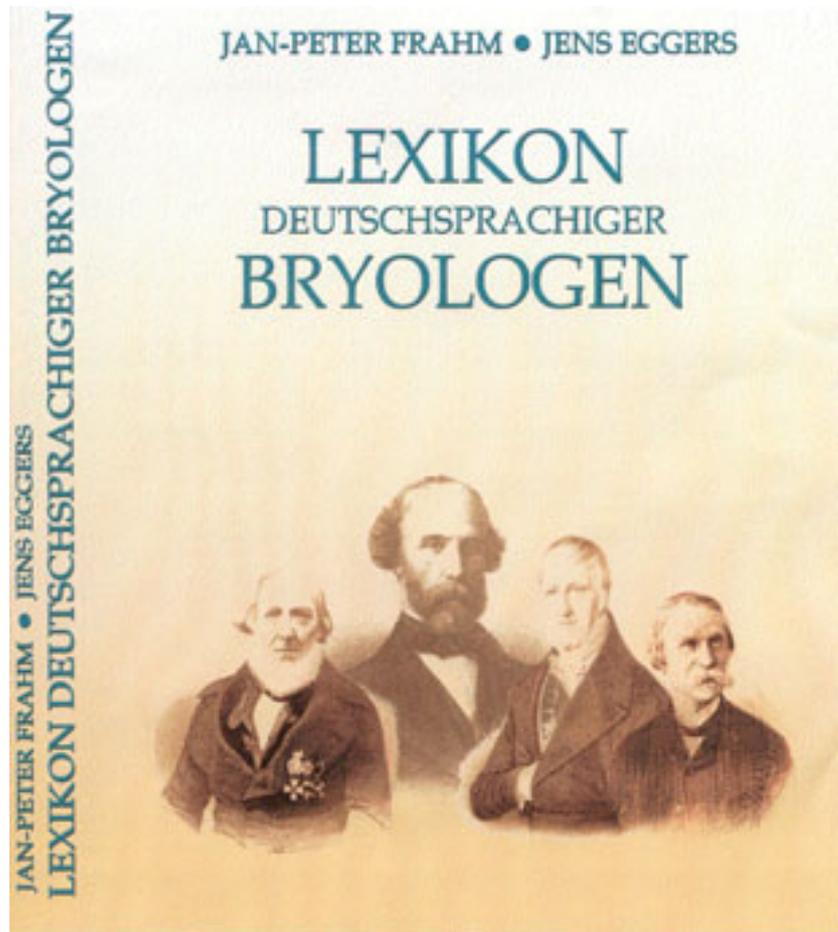
Methoden höchst widersprüchliche Ergebnisse. Ob die Moose also nun mono- bi- oder triphyletisch sind, ob die Horn-, Laub- und Lebermoose unterschiedliche Abteilungen des Pflanzenreiches sind (wie Grün-, Braun- oder Rotalgen) oder nicht, kann kein Mensch zur Zeit beurteilen. Irgendeine Klassifikation muss aber gewählt werden. Hier werden die Hornmoose den übrigen Moosen als eigene Abteilung abgegrenzt und die Laub- und Lebermoose in einer Abteilung vereint, was auch begründet wird. Daneben sind 2 neue Klassen, die Takakiopsida und Treubiopsida eingeführt.

Zu beachten ist, dass das gesamte Buch komplett so wie es ist vom Autor auf dem Computer erstellt wurde, inklusive der Fotos, Abbildungen. Das ist der Preis dafür, dass so ein spezielles Buch überhaupt erscheinen konnte. Des weiteren entsteht so ein Buch „nebenbei“, d.h. neben der laufenden Arbeit (Forschungsprojekte, Publikationen, Praktika, Bürokratie, „Sitzungen“), bei mir hauptsächlich „vor der Arbeit“, d.h. in den frühen Morgenstunden.

Der Verlag wollte das Buch ursprünglich als Taschenbuchausgabe für DM 49.90 herausbringen, hat dann aber eine Hardcoverausgabe in einem größeren Format vorgezogen, weil (wie auch bei UTB kleine und große Serie) Taschenbuchausgaben nur für Grundstudiumsbücher herausgegeben werden. Das hat den Preis dann aber auf DM 69.90 hochgetrieben. Die Hardcoverausgabe Buches von Shaw & Goffinet (100 Seiten mehr) kostet dazu im Vergleich DM 218.--

Ich hoffe, dass das Buch brauchbar geworden ist und würde mich über evtl. Anregungen freuen (besonders in Hinblick auf eine geplante Spanische Übersetzung). Die Art des Buches ist natürlich persönlich geprägt, bei einem anderen Autor wäre naturgemäß etwas anderes herausgekommen. Gespannt darf man auf die Reaktionen der Fachwelt sein, denn Kollegen, insbesondere solche, die noch nie selbst ein Buch geschrieben haben, haben da immer besondere Vorstellungen wie man es hätte besser machen können.

JPF



Frahm, J.-P., Eggers, J. 2001. Lexikon deutschsprachiger Bryologen. 673 S. Hamburg (bod). ISBN 3-8311-0986-9. Preis DM 75.-- Erscheint August.

1996 erschien das Lexikon der deutschen Bryologen als Band 6 der Limprichtia, eine überhaupt erste biographisch-bibliographische Zusammenstellung. Es gab auf 197 Seiten biographische Daten von vielen Leuten, die mit Moosen zu tun hatten, bzw. Biographien von allen bekannten deutschen Bryologen. Sechs Jahre später kommt eine 2. Auflage heraus, die von Jens Eggers wesentlich erweitert wurde. Diese umfasst jetzt 673 Seiten. Grund für diese Umfangserweiterung ist, dass zunächst mehr als 400 Porträts aufgenommen wurden, dann der Personenkreis auch auf solche Personen erweitert wurde, die z.B. nur Moose gesammelt haben (z.B. auf Sammelreisen in den Tropen) oder nach denen Arten benannt wurden, wobei natürlich interessant zu wissen ist, wer sich hinter diesen Artnamen verbirgt.

Schließlich wurde der Personenkreis auf alle deutschsprachigen (= deutsch publizierenden) Bryologen erweitert, da es sich gezeigt hatte, dass man aufgrund der stark wechselnden Grenzen Deutschlands in der Vergangenheit viele Personen nicht berücksichtigt hätte können, wenn man die heutigen politischen Grenzen Deutschlands gewählt hätte.

Solch ein Buch mit solchem Umfang würde nie einen Verleger finden oder wenn, unbezahlbar werden (man vergleiche dazu den Preis des maschinengeschriebenen „Grummann“). Deswegen wurde für die Herausgabe dieses Buches ein neuer Weg beschritten, das „printing on demand“. Dabei wird innerhalb von 10 Minuten ein Buch vom File maschinell auf Bestellung gedruckt und versandt. Der Preis konnte dabei auf DM 75 gehalten werden. Dies ist wahrscheinlich das bislang erste bryologische Buch, welches auf diese Weise vertrieben wird.

Die Bestellung erfolgt einfach über den Buchhandel oder das Internet bei www.bod.de.

Der nördlichste Fund von *Fissidens fontanus* in Deutschland

Jan-Peter Frahm

Fissidens fontanus (*Octodiceras julianus*) war ursprünglich in Deutschland nur im Südwesten vorhanden. Bertsch (1959) schreibt dazu: "Wassermoos, besonders in Brunnenrögen des Sandsteingebietes". Dabei ist fraglich, wie diese submediterrane Art sich in Deutschland und dort ausschließlich in Brunnenrögen verbreiten konnte. Seit den Sechziger Jahren hat es sich rasant in Flüssen ausgebreitet (Düll & Meinunger 1989, Frahm 1997) und kommt nun in Rhein, Main, Agger, Ruhr, Lahn, Mosel, Saar, Sauer, Weser, Elbe und Havel vor. 1994 wurde die Art an Elbe und Alster angegeben (Lüttge et al. 1994) und rezent von Dengler et al. (1999/2000) von dort unter der Neuen Lombardsbrücke im Stadtzentrum.

Im Juli 2001 suchte ich diese Stelle in Begleitung von Jens Eggers auf. Eine Nachsuche ergab dort (Abb. 1), dass *Fissidens fontanus* nicht an den reichlich vorhandenen Ufermauern und -befestigungen wuchs, offenbar weil diese Stellen durch Fadenalgen "besetzt" sind. Auch unter der Lombardsbrücke erreichen die Pflanzen im randlichen Bereich nur einige Millimeter Länge. Erst mitten unter der Brücke sind stattliche, mehrere Zentimeter große Pflanzen zu finden (Abb. 2), was offenbar mit dem geringen Lichtgenuss zusammenhängt, der den Algenaufwuchs dezimiert. Dass *Fissidens fontanus* geringe Beleuchtungsstärken toleriert, wird durch die Vorkommen im Rhein bewiesen, wo die Art unterhalb der Niedrigwasserlinie wächst, d.h. die meiste Zeit des Jahres mehr als 2 m, bei höheren Wasserständen mehr als 4 m unter der Wasseroberfläche.

Bei der Suche nach Besonderheiten soll man also auch solche innerstädtischen Bereiche nicht auslassen und sein Augenmerk speziell auch auf solche Wassermoosstandorte lenken.

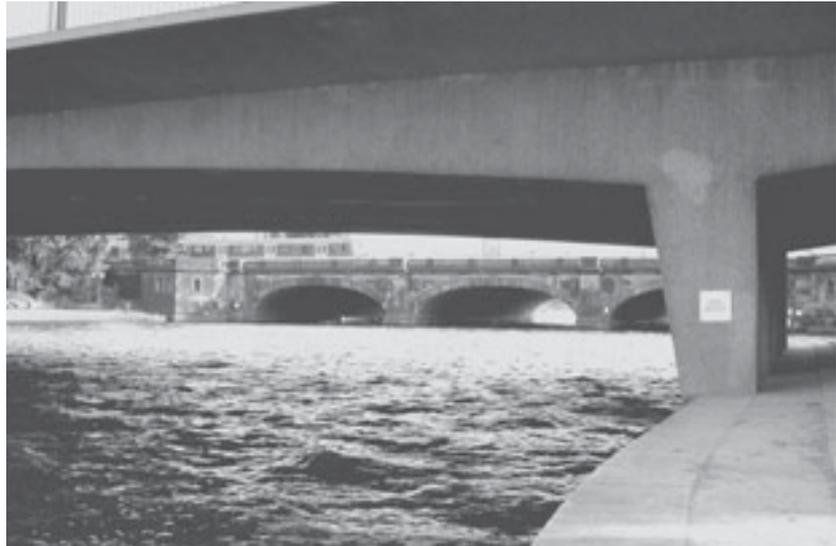


Abb. 1: Standort von *Fissidens fontanus* unter der Neuen Lombardsbrücke in Hamburg



Abb. 2: *Fissidens fontanus* in einer kräftigen Form schattiger Standorte

Bertsch, K. (1959) Moosflora von Südwestdeutschland. Stuttgart.

Dengler, J., Siemsen, M., Wolfram, C., Berg, C., Drews, H., Keienburg, T., Lütt, S., Martin, W., Schröder, W. 1999/2000: Neue Funde gefährdeter und anderer bemerkenswerter Moose in Schleswig-Holstein. Kieler Notizen zur Pflanzenkunde in Schleswig-Holstein und Hamburg 27/28: 8-27.

Düll, R., Meinunger, L. (1989) Deutschlands Moose. Bad Münstereifel.

Frahm, J.-P. (1997) Zur Ausbreitung von Wassermoosen am Rhein (Deutschland) und seinen Nebenflüssen seit dem letzten Jahrhundert. Limnologica 27: 251-261.

Lüttge, S., Eckstein, L., Schulz, F. (1994) Artenhilfsprogramm. Moose in Hamburg. Umweltbehörde Hamburg

BOTANISCHER VEREIN ZU HAMBURG e. V.
Mitteilungen für unsere Mitglieder 1/2001

Moosverbreitungsatlas von Schleswig-Holstein und Hamburg

Die Mooskartierung in Schleswig-Holstein und Hamburg steht nach gut einem Jahrzehnt Geländearbeit kurz vor dem Abschluss. Im Jahr 2001 soll in der Reihe "Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft Geobotanik von Schleswig-Holstein und Hamburg" dann ein Verbreitungsatlas aller Moosarten, die in diesen beiden Bundesländern vorkommen oder vorkamen, auf der Basis von Messtischblattquadranten publiziert werden. Er soll in zwei Bänden unter der Federführung von F. SCHULZ, K. DIERBEN, S. LÜTT und C. MARTIN erscheinen. Damit die Karten möglichst vollständig sind, bittet der Arbeitskreis Bryologie in der Arbeitsgemeinschaft Geobotanik darum, noch bis zum 28.02.01 Funddaten von Moosen aus dem Hamburger Stadtgebiet wie auch aus dem schleswig-holsteinischen Umfeld an Florian Schulz (Am Wiesengrund 3, 24214 Schinkel, Tel. 04346/410032, e-mail: florian.schulz@t-online.de) zu melden. Wer in den letzten Jahren (oder Jahrzehnten) in einem dieser beiden Bundesländer Moose bestimmt hat, sollte diese (auch die häufigen Arten!) am besten nach Messtischblattquadranten sortiert auflisten und an ihn schicken. Alle MelderInnen von Daten werden im Atlas selbstverständlich namentlich angeführt. Besonders interessiert sind wir an neuen Funden seltener und gefährdeter Sippen. Diese sollen künftig, d. h. auch nach Erscheinen des Atlases, jährlich in einer Reihe "Neue Funde gefährdeter und bemerkenswerter Moose aus Schleswig-Holstein und Hamburg" in den "Kieler Notizen zur Pflanzenkunde" publiziert werden (die erste Folge befindet sich im Druck). Wer für künftige Folgen Beiträge hat, kann sich wegen der Einzelheiten mit Jürgen Dengler (Institut für Ökologie und Umweltchemie, Universität Lüneburg, 21332 Lüneburg, Tel. 04131/78-2847, e-mail: dengler@uni-lueneburg.de), Michael Siemsen (michael=siemsen@rz.hu-berlin.de) oder Christian Wolfram (cwolfram@bot.uni-kiel.de) in Verbindung setzen.

Artenkataster Moose Hamburg:

Wie schon für die Gefäßpflanzen, so soll zukünftig in Hamburg auch ein lebendiges, flächendeckendes, EDV-gestütztes Artenkataster für Moose aufgebaut werden, aus dem in fernerer Zukunft einmal ein Verbreitungsatlas und eine überarbeitete Rote Liste für Hamburg entstehen werden. Es sollen alle Funde von Moosen in und um Hamburg erfasst und ständig aktualisiert werden. Die Eingabe, Pflege und Veröffentlichung der Daten wird voraussichtlich vom Naturschutzamt in Hamburg unterstützt werden. Wir bitten daher darum, alle Moosdaten, auch die oben zur Schleswig-Holstein-Kartierung erbetenen, zuerst dem Botanischen Verein unter der unten stehenden Adresse zu melden. Wir werden die Meldungen an die AG-Geobotanik weiter geben. Für die Hamburger Daten ist wegen des größeren Detaillierungsgrades der Kataster in der Stadt jedoch eine genauere Fundortangabe zu fordern: Wir benötigen für Artenlisten grundsätzlich wenigstens die Angabe der Nummer der Deutschen Grundkarte, besser noch des Grundkarten-Quadranten (1x1km-Raster) und würden uns bei selteneren Arten über punktgenaue Angaben freuen. Erhebungsbögen und Standardlisten werden noch erstellt und bekannt gegeben. Karten (Deutsche Grundkarte) können schon heute abgefordert werden. Bitte melden Sie sich auch, wenn Sie grundsätzlich an einer Teilnahme an der Mooserfassung oder Informationen auf diesem Gebiet interessiert sind, damit wir Sie in den Verteiler für Mitteilungen aufnehmen können. Wir würden uns freuen, wenn es zur Gründung einer möglichst großen Hamburger Bryologen-Gruppe käme. Kontakt: Ingo Brandt, Eppendorfer Weg 119, 20259 Hamburg, Tel 040 1491 2940, Fax 040 140 17 12 17. Email: Ingo.Brandt@t-online.de

Moosexkursionen in Bonn

Wie auch in den vergangenen 5 Jahren werden in der ersten Hälfte des Wintersemesters jeweils samstags Moosexkursionen durchgeführt, seit letztem Jahr in Anfänger- und Fortgeschrittenenexkursionen differenziert.

1. Anfängerexkursionen (Leitung A. Solga). Ziele stehen noch nicht fest.
3.11.
8.12.

2. Fortgeschrittenenexkursionen (Leitung J.-P. Frahm)
Nachdem in den früheren Jahren vorwiegend Exkursionen in die Gebiete von Rhein, Ahr, Mosel und Nette durchgeführt worden waren und letzten Winter ins Bergische Land, ist der diesjährige Schwerpunkt der Westerwald:
27.10.
10.11.
24.11.
15.12.

3. Wochenendexkursion
17./18.11. in Cochem (vgl. BR 45:11).

Die Exkursionen finden mit Universitätskleinbussen statt. Dafür wird eine Benzengeldbeteiligung kassiert.
Abfahrt jeweils 9.00 s.t. auf dem Institutsparkplatz Meckenheimer Allee 170.
Mittagsverpflegung ist mitzubringen.

Neuerscheinungen

Crum, H. 2001. Structural Diversity of Bryophytes. 379 S. Preis (Übersee) \$30.--. Bestellungen an University of Michigan Herbarium, North University Building, Ann Arbor, MI 48109-1057, USA. Bezahlung in Banknoten.

Zu achten auf: *Bryum radiculosum*

Manche Moose kommen so etwas wie "in Mode". Vor 30 Jahren hatte man niemand auf *Trichodon cylindricus* oder *Dicranella staphylina* geachtet, genausowenig wie auf die Kleinarten des *Bryum-erythrocarpum* oder *Bryum bicolor*-Komplexes. *Leucobryum juniperoideum* wurde genauso wenig unterschieden wie Kleinarten von *Racomitrium canescens*. Das liegt einerseits daran, dass solche Kleinarten erst neu aufgestellt wurden oder wieder ausgegraben wurden, andererseits daran, dass solche Arten aber auch übersehen wurden. Erst wenn einem auf Exkursionen so etwas gezeigt wurde, bekam man den Blick geschärft. Eine solcher Arten ist *Bryum radiculosum*. Sie versteckt sich in den Schlüsseln unter dem *Bryum-erythrocarpum*-Komplex, in dem in der Regel Acker- oder Ruderalmoose zu finden sind. Hierbei handelt es sich jedoch nicht um ein Ackermoos, sondern um das, was früher mit einem kennzeichnerenden Namen als *Bryum murale* oder *murorum* bezeichnet wurde und u.a. in Mauerritzen wächst. (Die Einordnung in den *Bryum-erythrocarpum*-Komplex aufgrund der

Rhizoidgemmen halte ich für zweifelhaft; auch andere *Bryum*-Arten haben Gemmen, und die anatomischen Abweichungen von den übrigen Arten dieses Komplexes sind recht groß).

Wie immer geht solche Information rund, wobei die Rundbriefe helfen, die Kenntnis weiterzutragen. Sie nahm ihren Ausgang bei Steffen Caspari, der Andreas Solga bei einem Besuch in Bonn die Art an einer Friedhofsmauer zeigte, mit der Bemerkung, das Zeug würde an (fast) jeder Friedhofsmauer stehen. Dadurch aufmerksam gemacht, fand Andreas Solga die Art während des GEO-Tages der Artenvielfalt auf einer Industriebrache in Duisburg (vgl. S. 1). Dies machte mich aufmerksam, und während eines Studentenpraktikums im Ahrtal pulte ich ein *Bryum* aus den Ritzen einer Brückenmauer, das sich auch als *B. radiculosum* herausstellte. Die Art machte für mich zunächst den Eindruck eines *B. caespiticium*s mit langer, gelblicher austretender Rippe, hat dann aber Rhizoidgemmen in Rhizoidfarbe sowie subquadratische basale Laminazellen. Mir fiel dann noch auf, dass die äußeren Laminazellen an den Blatträndern auf 1/4 der Blattbreite schmal sind als die inneren.

Die Art war früher nur aus den wärmeren Teilen Deutschlands bekannt (Ahr-, Rhein-, Mosel-, Saar-Nahegebiet, SW-Deutschland, Sachsen, Thüringen, Verbreitungskarte bei Düll 1994), könnte aber weiter verbreitet sein.

Düll, R. 1994. Deutschlands Moose 2. Bad Münstereifel.

JPF

IMPRESSUM

Die Bryologischen Rundbriefe erscheinen unregelmäßig und nur in elektronischer Form auf dem Internet (<http://www.uni-bonn.de/Bryologie/> in Acrobat Reader Format. © Jan-Peter Frahm

Herausgeber: Prof. Dr. Jan-Peter Frahm, Botanisches Institut der Universität, Meckenheimer Allee 170, 53115 Bonn, Tel. 0228/732121, Fax /733120, e-mail frahm@uni-bonn.de

Beiträge sind als Textfile in beliebigem Textformat, vorzugsweise als Winword oder *.rtf File erbeten. Diese können als attached file an die obige e-mail-Adresse geschickt werden. An Abbildungen können Strichzeichnungen bis zum Format DIN A 4 sowie kontrastreiche SW- oder Farbfotos in digitaler Form (*.jpg, *.bmp, *.pcx etc.) aufgenommen werden.